

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner

Insertionsgebühr

die 5gepaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen - Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Reh, Copernicusstraße.

Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strassburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Zukus Wallis, Buchhandlung. Neumarkt: F. Köpfe. Grandenz: Der „Gefellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkammerer Auster.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haafenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidentent, G. B. Daube u. Ko. u. sämtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg etc.

Vom Reichstage.

218. Sitzung vom 8. Mai.

Tagesordnung: Dritte Lesung des Auswanderungsgesetzes.

In der Generaldebatte bemerkt zunächst Abg. Meßger (Soz.) es erscheine ihm von besonderer Bedeutung, daß in dem § 34 des Gesetzes die Bestimmung des alten Handelsgesetzbuches ausgelassen sei, wonach der Reichskommissar auch darauf achten müsse, daß das Schiff gehörig bemannet sei. Diese Auslassung scheine ihm eine beabsichtigte zu sein, während doch zweifellos eine ausreichende Bemannung ein unbedingtes Erfordernis sei. Schließlich betont Meßner, seine Freunde hätten gar keinen Anlaß, irgend eine Regierung, sei sie welche sie wolle, zu verhindern, bei ihren Bemühungen, den Auswandererstrom zu lenken, sich zu blamieren, so gut wie sie nur könne.

In der Spezialdebatte erklärt beim § 2 Abg. Sammauer (nl.), seine Freunde erblickten in dem Beschluß zweiter Lesung, wonach der Reichskanzler über Erlaubnisgesuche nur unter Zustimmung des Bundesraths zu entscheiden habe, nicht eine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung. Die Mitwirkung des Bundesraths sei eine zu unständliche und zeitraubende. Meßner bittet um Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

§ 2 wird in der Fassung der zweiten Lesung aufrechterhalten.

§ 6 wird unverändert angenommen.

§ 24 ebenfalls, nachdem ein dazu eingebrachter Antrag Stahlgans abgelehnt worden war.

Bei § 48a, der auf Antrag der Abga. Graf Kanitz und Bebel beschlossen worden war und die kuppelische Verleitung von Frauenpersonen zur Auswanderung unter Strafe stellt, beantragt Abg. Baßem (Zentr.), um den Paragraphen mit dem System des Strafgesetzbuches in Einklang zu bringen, das Strafmaß auf 5 (statt 10) Jahre Zuchthaus zu setzen und daneben Geldstrafe bis 6000 Mk. zu setzen.

Ein Amendement v. Buchta will diese Geldstrafe auch dann gegen die solcher Kuppel Vorhub leistenden Personen zugelassen wissen, wenn wegen ihrer Umstände nur auf Gefängnis erkannt wird.

Beide Entwürfe werden angenommen.

Bei dem Schlussparagraphen erklärt Abg. von Hohenberg (Welfe), er habe starken Zweifel an der Beschlussfähigkeit des Hauses.

Präsident Schmidt entgegnet, das Bureau sei nicht zweifelhaft, daß das Haus nicht beschlussfähig sei. Er beraume daher die nächste Sitzung auf 3 Uhr an.

Tagesordnung: Margarinegesetz.

219. Sitzung vom 8. Mai. Tagesordnung: Margarinegesetz.

In der Generaldebatte erklärt Abg. Fuhsangel (Zentr.), angesichts der Fassung, die das Gesetz in zweiter Lesung erhalten habe, könne er nicht für dasselbe stimmen.

Abg. Herbert (Soz.) ist gleichfalls dagegen.

Abg. Richter (fr. Rp.) betont, durch die Trennung der Verkaufsräume werden dem Absatz der Margarine in ganz unbilliger Weise Hindernisse

bereitet. Er meint, man könne auch ohne dieses Gesetz auskommen.

Abg. Benoit (fr. Rp.) ist ebenfalls gegen eine Trennung der Verkaufsräume.

Abg. Kettich (konf.) bestreitet, das das Gesetz lediglich eine Vertreibung der Margarine bezwecke.

Abg. Kruse (nl.) erklärt Namens des größten Theils seiner Freunde, sie würden gegen das ganze Gesetz stimmen, wenn die Trennung der Verkaufsräume nicht erhalten werde.

Abg. Schulze-Henne (nl.) stimmt für das Gesetz.

Ueber das ganze Gesetz soll auf Antrag des Abg. Richter (fr. Rp.) die Abstimmung eine namentliche sein. Das Haus ist offenbar nicht beschlussfähig.

Die Abstimmung unterbleibt.

Nächste Sitzung Dienstag. Reliktengesetz, zweiter Nachtragsetat, Petitionen.

Vom Landtage.

Hauss der Abgeordneten.

79. Sitzung vom 8. Mai.

Am Ministerische: Finanzminister Dr. v. Miquel. Fortsetzung der Beratung des Kultusetats. Extraordinarium.

Bei der Forberung von 75 000 Mk. zur Bekämpfung der Granulose, einer in einigen ostpreussischen Kreisen um sich greifenden ansteckenden Augenkrankheit, schildert auf Anregung des Abg. v. d. Gröben (konf.) Ministerialdirektor Dr. v. Bartsch die zur energischen Bekämpfung dieser Seuche getroffenen und beabsichtigten Maßnahmen.

Abg. Dr. Schnauber (konf.) theilt mit, daß sich die Krankheit in bedenklichem Maße ausgebreitet habe. Theilweise stehe es nach dem Zeugnisse des Professors Hirschberg in Ostpreußen schlimmer als in Tunis. Bisher sei vielfach so gut wie nichts zu ihrer Bekämpfung geschehen.

Der Rest des Etats wird bewilligt.

Damit ist die zweite Staatsberatung beendet.

Es folgt das Staatsgesetz.

Abg. Richter (fr. Rp.) ist der Ansicht, daß ein verfassungswidriger Zustand vermieden werden müsse. Ein Notgesetz würde keineswegs der Verfassung widersprechen. Abendstunden seien eine unnütze Qualerei. Zu Pfingsten möchten Alle gern nachhause gehen. Da bringe er alle Tage die Presse eine Ankündigung des Breinweges. Wie stehe es denn damit?

Minister von Miquel entgegnet, es sei fraglich, ob Pfingsten die Session werde geschlossen werden können. Ob noch ein Vereinsgesetz kommen werde, könne und werde er dem Abg. Richter nicht sagen. (Große Heiterkeit.) Aus den Worten des Abg. Richter entnehme er, daß sein Verlangen, zu Pfingsten nachhause zu gehen, so bringend sei, daß er auf das Vereinsgesetz verzichte. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Richter (fr. Rp.) antwortet: Nein, Herr Minister. Ich wünsche das Vereinsgesetz, aber in einer Form, daß es rasch erledigt werden kann. Mein Wunsch, nachhause zu gehen, ist nicht größer,

als der des Ministers, uns los zu werden. (Heiter.) Das Staatsgesetz wird genehmigt.

Nächste Sitzung Montag: Dritte Staatsberatung.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai.

— Zur Charakteristik des Fürsten Hohenlohe schreibt die „Presse“, wie uns scheint, sehr zutreffend: Fürst Hohenlohe erfreut sich bei dem Kaiser einer Werthschätzung und, wenn man will, eines Respekts, wie sie sich bisher noch kein Staatsmann seit 1890 außer ihm zu erringen vermocht hat. Immer wieder ist es ihm gelungen, den Kaiser bei schwebenden Differenzpunkten auf seine Seite hinüber zu ziehen, und zwar ist ihm das in den meisten Fällen überraschend schnell geglückt. In der äußerlich unscheinbaren Gestalt des Fürsten Hohenlohe ruht ein Etwas, eine Kraft der Persönlichkeit, die vielfach, und zwar besonders deshalb unterschätzt wird, weil es in der Art des Fürsten liegt, bei öffentlichem Auftreten eine gewisse Schüchternheit und Müdigkeit zur Schau zu tragen, die indes in gerade umgekehrtem Verhältnis zu der dem greisen Fürsten innewohnenden Energie steht. Die Unterschätzung seines Einflusses mag auch dadurch hervorgerufen sein, daß eine Gabe dem Fürsten ganz entchieden fehlt, die in unseren heutigen staatlichen Verhältnissen allerdings schwer entbehrt werden kann, nämlich die der öffentlichen Verehrbarkeit. Des Reichskanzlers Auftreten in den Parlamenten ist freilich schlecht geeignet, in irgend einer Weise zu imponiren, aber nichts wäre unrichtiger, als aus jenem Mangel ungünstige Schlüsse auf die Willenskraft und den Einfluß dieser eigenartigen Persönlichkeit zu ziehen. Thatsächlich besitzt Fürst Hohenlohe zum mindesten ein ungewöhnliches Geschick darin, das impulsive Temperament des Kaisers immer wieder zu besänftigen und trotz aller Bescheidenheit den Kaiser für seine Anschauungen zu gewinnen. Zu den Mitteln, die er dabei anwendet, gehört ohne Frage auch die große Gelassenheit und das ruhige Abwarten, mit dem Fürst Hohenlohe die Dinge sich ausreifen läßt.

— In eingeweihten Kreisen wird der Versuch, aus der Novelle zur Strafprozeßordnung und zum Gerichtsverfassungsgesetz noch für diese Theile herauszugreifen und legislatorisch zu verwerthen, als mißlungen be-

trachtet. Vor Allem sollen die Handwerker vorlage, der Ergänzungsetat und der zweite Nachtragsetat durchberathen werden.

— Endgiltig ausgeschlossen aus dem Rechtsanwaltsstande wurde der bekannte Nationalliberal - bismarckische Parteigänger Hans Blum in Leipzig. Der Revisionshof des Reichsgerichts in Leipzig befand sich mit der Berufung Blums gegen das Urtheil des Ehrengerichts der sächsischen Anwaltskammer, durch welches Blum aus dem Anwaltsstande ausgestoßen wurde. Der Ausschluß war erfolgt wegen pflichtwidrigen Gebahrens bei Abrechnungen und wegen Gebührenüberhebungen. Die Verhandlung vor dem Disziplinardhof dauerte zwei Tage. Derselbe verwarf die Berufung.

— Fesselung eines sozialdemokratischen Redakteurs. In der ganzen deutschen Presse und überall, wo überhaupt noch Gefühl für Menschenwürde vorhanden, wurde es auf das Schärfste gelabelt, daß ein wegen Gotteslästerung verurtheilter sozialdemokratischer Redakteur durch die Straßen der Stadt Leipzig gefesselt zum Bahnhof geführt worden war; der betreffende Redakteur, Steiger, soll durch eine ihm um den Leib gelegte Kette an einen anderen Gefangenen gefesselt und so durch die belebtesten Stadttheile Leipzigs transportirt worden sein. Nunmehr wird amtlich erklärt, daß die Fesselung des betreffenden Redakteurs auf ein ungeschicktes und instruktionswidriges Verhalten des Gefangenenführers zurückzuführen sei. Es ist selbstverständlich, daß der Gefangenenführer nunmehr in entsprechender Weise zur Verantwortung gezogen wird.

— Ein Gnabengesuch für Albert Zietzen, welches mit Zehntausenden von Unterschriften bedeckt ist, wird in den nächsten Tagen dem kaiserlichen Hofmarschallamt übersandt werden. Das Gnabengesuch geht nicht von Zietzen, sondern von dem bekannten Romanschriftsteller Oscar Höder aus, der einen 79 Foliosseiten bedeckenden Schriftsatz hierzu verfaßt hat. Auf dem Unterschriftsbogen haben sich eine größere Anzahl Aufseher des Zuchthaus in Werdau a. d. Ruhr, wo Albert Zietzen sein Leben verbrachte, eingezeichnet. Der unglückliche Zietzen selbst will von einem Gnabengesuch nichts wissen und hat es bisher verschmäht, trotz tabelloser

Fenilleton.

Eine leichtsinnige Wette.

Humoristische Novelle von Alwin Römer.

Ueber. Nachdr. verboten.

2.) (Fortsetzung.)

„Schön also! Wenn es mir leid werden sollte, so . . . so . . .“

„So?“ hieß es von allen Seiten.

„So habe ich Euch allesamt zu seiner Hochzeit ein!“ rief er heraus. „Ihr versteht doch? Zu Martins Hochzeit! Wahahaha!“

Und er wollte sich ausschütten vor Lachen . . . Ob sie es verstanden? Nicht einer war da, der nicht den blutrothen jungen Lehrer mit weiten oder verschmüht blinzelnden Augen angesehen hätte.

„Bravo!“ rief Hellmann. „Das ist ein Wort, Herr Stadtrath!“

„Das ist ein Wort!“ bekräftigte der, und man trank ihm zu. Herr Kreditbankhalter Dielebein, der noch schnell eine Berechnung der tollen Wette anfangen wollte, wurde indes sehr energisch zur Aufgabe verwiesen. Vier Wochen von heute ab sollte sich jeder am Stammtisch einfinden und sich daheim Schweigen über diese merkwürdige Geschichte auferlegen.

Als man sich allseitig „Gute Nacht“ wünschte, war es bereits sehr spät; später, als Schulmeister zur Ruhe gehen dürfen, wenn sie am andern Morgen frisch und munter unterrichten wollen. Glücklicherweise war es die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, die eine solche Aus-

nahme viel besser verträgt als alle anderen Nächte, die Ferienzeit natürlich ausgeschlossen.

Das Frühstück war für den Stadtrath Ruhlmann stets ein Ereignis, eine weisvolle halbe Stunde, der Glanzpunkt des Tages. Ohne viel zu reden, saß er dabei und konferirte emsig mit den Anshovis und Radischen, den molligen Bärsen und leuchtenden Schinken-scheiben. An dem Sonntag jedoch, der auf die vertneipte Nacht folgte, erging er sich bei seinen kultuarischen Heldenthaten in allerlei beifälligen Selbstgesprächen.

„Du sagtest gestern“, wandte er sich endlich an seine Tochter. „Dein Herr Bräutigam“ — er betonte das Wort grob-ironisch — „würde von mir keinen Pfennig nehmen. Nicht?“

„Fang doch nicht auch den Sonntag wieder an zu freiten!“ bat seine Frau.

„Ich will ja gar nicht freiten!“ entgegnete er, wohlgefällig eine Semmel mit Kaviar bestreichend. „Also, wie war das, Anna, mit dem Pfennig?“

„Nun, er nimmt eben keinen Pfennig von Dir, wenn Du ihm keinen schuldig bist!“

„Schön! Wenn er's nun aber doch thäte?“

„Wozu denn das, Vater? Er thut's eben nicht!“

„Wenn er's nun aber vor Deinen eigenen Augen thäte?“

„So würde ich das nicht verstehen!“

„Um . . . Du würdest doch dann aber einsehen, daß Dein Vater die Menschen besser zu schätzen weiß, als Du, und Deine dummen Fagen künftig lassen?“

„Ich weiß nicht, was Du vorhast, Vater. Aber fangen wirst Du mich so leicht nicht. Benigstens nicht durch einen schlechten Spaß, dem Herr Martin geopfert werden soll!“

„Was weißt Du denn von einem schlechten Spaß?“ fragte er argwöhnisch.

„Nichts. Aber Deine Fragen lassen mich so etwas ahnen!“

„Hast Du wirklich noch nicht mit . . . mit dem Menschen heute gesprochen?“

„Nein!“

„Ich verbiete Dir's auch ein für allemal, bis sich die Geschichte geklärt hat!“

„Welche Geschichte?“

„Gar keine Geschichte! Kinder brauchen nicht alles zu wissen!“ lachte er vergnügt.

„Ich will's auch gar nicht. Einen andern aber als ihn nehme ich nun und nimmer, Vater.“

Das sage ich gleich, damit Du Dir nicht etwa unnötige Wege machst!“

„Du nimmst den, den ich Dir bestimme, und damit basta!“ polterte er ergrimmt.

Anna wollte noch etwas erwidern. Doch die Melbung der Wago unterdrückte sie:

„Herr Martin möchte den Herrn Stadtrath sprechen!“

„Führe ihn in mein Arbeitszimmer! Du, Anna, kannst in die Stube gehen und zuhören, was Herr Martin will!“ ordnete er an und stand auf von seinem geliebten Frühstückstisch, den er sich eigentlich bräuben in dem so ernsthaft betonten „Arbeitszimmer“ hätte decken lassen müssen, um den Namen desselben in etwas zu rechtfertigen.

Als er bräuben eintrat, stand Martin in

heißer Verlegenheit auf demselben Flecke, den er auch gestern eingenommen hatte. Die ganze Sache kam ihm heute wenig sympathisch vor. Im Tabaksbüsch der Bierstube hatte der Handel ein ganz andres Gesicht gehabt als im nüchternen Lichte des Tages.

„n Morgen, Herr Martin!“ begrüßte ihn Ruhlmann mit ipötitischer Freundlichkeit. „Wollen sich Ihren Pfennig holen, was?“

Anna lachte, und das Herz wollte ihr zerpringen als er nun, von dem Spott sichtlich getroffen, zögernd erwiderte:

„Ja, Herr Stadtrath!“

„Hier, einen Pfennig!“ sagte Ruhlmann und reichte ihm pathetisch die Kupfermünze.

„Hier, meine Quittung!“ entgegnete Martin gepreßt.

„Alle Donnerwetter! Eine Quittung auch noch für den einen Pfennig. Mehr kann man nicht verlangen!“

„Guten Morgen, Herr Stadtrath!“

„n Morgen, Herr Martin. Auf Wiedersehen morgen. Da holen Sie sich ja wohl zwei Pfennig?“

„Ganz richtig!“ bestätigte Martin ernsthaft und ging.

„Na, hat er's gethan?“ rief Ruhlmann triumphirend ins Nebenzimmer.

Aber seine Tochter antwortete ihm nur durch ein leises Schluchzen, so daß er ärgerlich wieder in sein Zimmer zurücktrat und darüber nachgrübelte, was er heute alles beginnen könne, um den lieben langen Tag in nicht allzu einformiger Weise hinzubringen.

(Schluß folgt.)

Führung und bester Attieße der Zuchthaus-Direktion, um eine Vergnabigung einzukommen. Er will nur sein Recht haben, nicht die Freiheit allein, auf die er in den vielen Jahren verzichtet lernte.

Anslaud.

Oesterreich-Ungarn.

Als Folge der Vorgänge im Wiener Abgeordnetenhaus fand Sonnabend Vormittag zwischen dem deutschnationalen Abgeordneten Wolf und dem Jungtschechen Horica ein Säbelduell statt, bei welchem Wolf an der rechten Hand leicht, Horica an derselben Hand ziemlich schwer verletzt wurde. Wolf hat noch mehrere andere jungtscheische Abgeordnete gefordert.

Am 1 Uhr am Sonnabend begann in der Hofburg unter Vorsitz des Kaisers eine Konferenz bezüglich der Duotenfrage. An derselben nahmen theil die beiderseitigen Ministerpräsidenten und Finanzminister.

Im Abgeordnetenhaus zu Budapest brachte Franz Kossuth eine Interpellation ein, ob sich die Gerichte von der eingeleiteten Mediation der Mächte zwischen Athen und Konstantinopel beistimmen; wenn nicht, ob Oesterreich-Ungarn nach dieser Richtung hin die Initiative zu ergreifen beabsichtigt, damit weiteres zweckloses Unterzichen verhindert werde.

Nach hier aus Athen eingetroffenen Nachrichten zeigt sich in Griechenland noch wenig Neigung zum Abschluß des Friedens. Man schiebt Deutschland die Schuld dafür zu, daß die Mächte Griechenland scheinbar härtere Bedingungen für einen eventuellen Friedensschluß vorschreiben.

Italien.

Die „Gazetta piemontese“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die am 6. Mai abgeschlossenen Verträge des Dreibundes schon vor einigen Wochen in aller Form erneuert worden seien.

Auf besonderen Befehl des Königs sollen dem Herzog von Aumale bei seinem am Dienstag stattfindenden Leichenbegängnis diejenige militärischen Ehren erwiesen werden, wie sie einem Souverän aus fürstlichem Hause gebühren. Der Herzog von Artha wird sich nach Palermo begeben.

Rußland.

In dem Jganzschacht bei Elgots ist ein partieller Streik ausgebrochen; 600 Hauer und Schlepper sind in den Ausstand eingetreten.

England.

Fast alle Korrespondenten hiesiger Blätter melden vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz, daß Pharsala bei einigem Muthe seitens der Griechen absolut uneinnehmbar gewesen wäre. Die Unfähigkeit des griechischen Generalstabes und der höheren Offiziere übersteigt alle Begriffe.

„Daily News“ greift Deutschland in sehr heftiger und unqualifizierbarer Weise wegen seiner angeblich griechenfeindlichen Haltung an.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Aus Athen wird unter'm 9. d. gemeldet:

Wie bestimmt verlautet, vermittelten die Vertreter der Mächte einen vierzehntägigen Waffenstillstand. — Oberst Vassos ist hier eingetroffen.

Eine Ministerkrisis scheint bevorzustehen, weil der König angeblich dem Frieden zuneigt, während Rallis für die Fortsetzung des Krieges eintritt.

Heute Vormittag lief hier aus Volo die telegraphische Meldung ein, daß die Türken einen von Velestino nach Volo abgelassenen Eisenbahnzug mit Verwundeten in die Luft gesprengt haben.

Pharsala ist von den Türken zum größten Theil niedergebrannt.

Infolge des Einspruches der Konfult wurde seitens der Griechen die Verteidigung Volo aufgegeben und die Stadt geräumt. Nachdem die Stadt vollständig verlassen war, wurde sie von türkischen Truppen besetzt.

Gestern begann die effektive Blockade der von den Türken besetzten Küsten durch die griechische Flotte.

Zwischen dem Könige und den Gesandten der Mächte findet ein lebhafter Verkehr statt, bei welchem es sich, wie es scheint, um die Mediation handelt.

Das Gerücht, Domoklo sei von den Türken genommen worden, ist unbegründet. Der Kronprinz telegraphierte, daß er die Truppen inspizierte und die Höhen von Domoklo durch Schanzen besetzen ließ. Neue Verstärkungen griechischer Truppen sind in Domoklo angekommen. Ebenso landeten Kriegsschiffe griechische Truppen in Volo, welches von den Griechen, unterstützt durch die Flotte, verteidigt werden wird.

Der französische und der englische Gesandte verständigten den König, daß ihre Regierungen zur Vermittelung geneigt seien, Deutschland je-

doch nach wie vor auf vorherige vollständige Räumung Kretas bestche. Der König erklärte, hierauf nicht eingehen zu können, weil er sich damit eines werthvollen Gegengewichts bei den Friedensverhandlungen begeben würde. Seinen guten Willen habe er schon dadurch bewiesen, daß er den größten Theil der Offiziere und einen Theil der Truppen von Kreta abberufen habe.

Riccotti Garibaldi reist heute Abend mit seinen Freiwilligen nach Italien ab.

Aus Konstantinopel liegen vom 9. d. folgende Meldungen vor:

Ein Trade verfügt, daß weitere 40 000 Mann an die Grenze abgehen sollen.

Offiziell wird die Besetzung Volo durch die Türken bestätigt. — Ebdem Pascha wurde zum Marschall der gesamten Operationsarmee an der griechischen Grenze, Said-Eddin zum Oberkommandanten der in Epirus operirenden türkischen Armee ernannt.

Die Volschaster der Großmächte verständigten, wie verlautet, der Psforte, daß die Mächte auf Ansuchen Griechenlands Verhandlungen wegen Friedensschlusses einzuleiten wünschen.

Provinzielles.

w Culfsee, 9. Mai. In der gestrigen Sitzung des freien Lehrer-Vereins Culfsee und Umgebung hielt Lehrer Dahle, Eifenau, einen Vortrag über Rheumatismus und seine Heilung. Als Delegierte zur Provinzial-Lehrer-Versammlung in Braunsburg wurden die Lehrer Plewa und Polaczek gewählt. — In der Hauptversammlung des Gesangsvereins „Liedertanz“ wurde zum Vorsitzenden Sekretär Duncker, als Stellvertreter Kaufmann Dork, Dirigent Lehrer Wolff, Bühnenwart Restaurateur Nerlich, Kassierer Kaufmann v. Preekmann, Vergnügungsvorsteher Sattlermeister Glauner, Gärtner Häbde und Lehrer Synniewicz gewählt. Die Einnahme betrug 297,30 Mark, die Ausgabe 254,70 Mark. Einstimmig wurde beschlossen, das 25jährige Jahrestheft anfangs Juli in entsprechender Weise zu geben, zu welchem die Nachbarvereine eingeladen werden sollen. Ein Festkomitee wird Anfangs dieser Woche gebildet werden.

Elbing, 7. Mai. Das Schöffengericht verurtheilte heute den Schüler Richard L. von hier, der eine Straßenlaterne zertrümmert und in einem Garten einen großen Theil der Obsthäute abgebrochen und beschädigt hatte, zu zwei Wochen Gefängnis.

Königs, 7. Mai. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Lehrers Tis gegen das ihn wegen Tödtung des Forstaussehers Sommerfeld zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilende Erkenntnis des hiesigen Schwurgerichts.

Roppot, 8. Mai. Die Pferdebahn, welche seit einer Reihe von Jahren im Sommer bis an den Waldbweg ging, welcher zum „Großen Stern“ führt, ist bekanntlich eingegangen und das Schienengeleise wurde aufgenommen. Die Elektricitäts-Gesellschaft „Helios“, welche gegenwärtig die elektrische Beleuchtung des Ortes einrichtet, beabsichtigt nun im nächsten Jahre, falls die Konzession erteilt wird, eine elektrische Bahn vom Kurhause nach dem Walde und durch den Ort bis Oliva zu bauen. Für diesen Sommer soll durch hiesige Fuhrwerksbesitzer eine regelmäßige Omnibusverbindung nach dem Walde eingerichtet werden.

Schluppe, 6. Mai. In der gestrigen Magistrats-sitzung wurde in Sachen der Lehrerbesoldung beschlossen, 1000 Mark Grundgehalt, 100 Mark Alterszulagen und 16 2/3 pCt. Wohnungsgeldentschädigung zu bewilligen.

Goldap, 6. Mai. Am 7. April d. J. war das Dienstmädchen Auguste Fald aus Kosmelen plötzlich verschwunden und alle Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Ein am Ufer des Goldapflusses gefundener Holzschuh ließ vermuten, daß das Mädchen im Fluß seinen Tod gefunden hat. Diese Vermuthung hat sich auch bestätigt, da die Leiche vorgestern am Ufer der Goldap, mit Sand bedeckt, gefunden wurde. Ob ein Verbrechen, ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Tilsit, 7. Mai. Zu dem Tilsiter Attentat, über das wir nach der „Til. Allg. Ztg.“ berichtet haben, wird der „R. F. Z.“ heute telegraphirt: Die Nachricht von dem Attentat gegen die Lehrerin aus Bappienen ist übertrieben. Der verschmähte Liebhaber ist nicht Student, sondern Fleischergehilfe. Der Schuß war nur zur Einschüchterung abgegeben worden.

Bromberg, 6. Mai. Ueber die bereits mitgetheilte Vergiftung durch Fische wird berichtet, daß heute Morgen die Arbeiterfrau Rasmow und der 13 Jahre alte Arbeiterjohn Suwalaki im Bett todt aufgefunden wurden. Die Verstorbenen hatten gestern zum Abendessen in Del gebratene Fische gegessen, von denen sie selber, ihr Mann, der ebenfalls dort wohnende junge Suwalaki und noch einige andere Personen gegessen haben. In der Nacht stellten sich bei allen Krankheitserscheinungen ein, die sich a. a. durch Erbrechen äußerten, und am Morgen waren die Frau M. und der Knabe S. todt. Der Fall ist der Polizei gemeldet worden, die auch die Fischreste, das Wehl und das Del beschlagnahmt hat. Die Staatsanwaltschaft hat die Ueberführung der Leichen nach dem Leichenhause des städtischen Krankenhauses veranlaßt.

Krone a. Br., 7. Mai. Der 9 1/2 jährige Knabe Stanislaus Rajosowski begab sich heute früh in der siebenten Stunde auf die gegenüber der königlichen Strafanstalt auf der Brabe liegende Holzstrasse. Als er einen Sprung von der einen auf die andere Traft wagte, fiel er in die Brabe und ertrank.

Tilsit, 6. Mai. Die eblische Thatsache eines Enterichs schilbert das „Tilsiter Ztg.“ in folgenden rührenden Worten: An dem Teiche, welcher hinter dem Gute des Herrn Dolcius liegt, ist heute von einem Spaziergänger folgende merkwürdige Errettung aus der Gefahr des Ertrinkens beobachtet worden. Am Rande des Teiches trieb sich eine Anzahl Hühner scharrend und futterfuchend umher, als plötzlich eine Henne in den Teich stürzte. Die übrigen liefen wildschreiend von dannen. Die unvorsichtige Henne wäre sicher ertrunken, wenn nicht zur rechten Zeit ein Enterich, der sich am anderen Ende des Teiches befand, herbeigekommen wäre. Er fachte die schon fast untergegangene am Halse und zog sie unter großer Anstrengung auf's Trockene. Es ist dies ein seltener Fall von Hühnerliebe unter den Thieren. — Die Sache leidet nur an der einen Ungeanigkeit, daß der Gewährsmann des Blattes das

Geschlecht des hieheren Wasservogels nicht recht erkannt hat; der Lebensretter ist nämlich sicher kein Enterich, sondern eine Ente, und zwar eine rechte fette, gewesen.

Lokales.

Thorn, 10. Mai.

[Einführung.] In der Stadtverordneten-sitzung am nächsten Mittwoch werden die auf eine weitere Wahlperiode wieder-gewählten Stadträte Herren Ritter, Kriewes, Böschmann, Matthes und Tilk eingeführt.

[Das Kirchenkonzert.] welches gestern Abend in der altstädt. evangel. Kirche stattfand, war verhältnismäßig gut besucht. Der erblindete Organist Herr Steinwerber spielte die Fuge G-moll und Torcata D-moll von Bach, C-moll-Sonate von Mendelssohn und Allegro und geistliches Lied, eine eigene Komposition des Künstlers. Seine gesangliche Begabung erwies Herr Steinwerber durch den Vortrag der Kompositionen „Entsagung“ von Mendelssohn, „Bitten“ von Beechoven, „Geistl. Volkslied“ von Rabede und seiner Tondichtung „Psalm“. Die Orgelbegleitung zu diesen Gesängen und den Violinsoli führte Herr Kantor Sich aus. Herr Kapellmeister Schallinatus brachte die Legende von Wieniawski und ein Nocturno von Chopin zum Vortrag.

[Theater.] Die gestrige letzte Vorstellung der Bromberger Schauspieler war besser besucht als die vorigen, obgleich sie es weniger verdient hatte, als jene. Der uns zur Verfügung stehende Raum gestattete uns nicht, der Vorstellung eine eingehende Besprechung zu widmen.

[Die freiwillige Feuerwehr] hielt am Sonnabend eine Hauptversammlung ab. Bei der in derselben vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt; der Vorstand besteht also aus den Herren Borowski, Boethke, Güssow, Knaack und Meinas. Herr Friseur Smolbocki hielt darauf einen Vortrag über die erste Hilfe bei Brandunglücksfällen etc. Nach dem Jahresbericht betrug die Mitgliederzahl am Anfang des Jahres 60; ausgetreten sind inzwischen 6, zugekommen ist ein Mitglied, so daß der gegenwärtige Bestand 55 ist. Es haben fünf Uebungen stattgefunden und viermal ist die Wehr bei Bränden in Wirksamkeit getreten. Für möglichst baldige Erlangung eines Steigerthurmes wird der Führer beauftragt Sorge zu tragen. In der Angelegenheit ist eine Eingabe an den Magistrat gemacht und die Vorarbeiten sind bereits im Gange.

[Die Gouturnfahrt,] welche gestern stattfand und an der sich der hiesige Verein in einer Stärke von über 70 Mann theilte, nahm im Allgemeinen einen recht befriedigenden Verlauf. Die Theilnahme auch vonseiten der anderen Vereine war außerordentlich lebhaft. So war z. B. der Verein Culfsee allein mit 24 Mitgliedern vertreten; außerdem waren erschienen die Vereine Bromberg, Rafel, Culf, Schult, Krone a. Br. und unser Nachbarverein Moder. Vom hiesigen Verein hatten sich auch eine Anzahl Mitglieder aus der Altherrenriege angeschlossen. Das Kriegsspiel, welches für die Turnfahrt arrangirt war, hat leider zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt, weil die Haupt-„Heere“ nicht auf einanderstießen. Es fanden nur kleine Vorpostenschermägel statt, während die beiden Hauptabtheilungen, welche auf der einen Seite aus den Vereinen Thorn und Moder, auf der anderen aus allen übrigen Vereinen bestand, sich erst im ... Gasthaus zu Ostrometzko trafen und dort die Friedenspfeife rauchen konnten, ohne sich vorher etwas gethan zu haben. Trotz dieser kleinen Programmwidrigkeit und trotz des Regens, der sich gegen Abend einstellte, verlief die Turnfahrt aber äußerst vergnügt. Allgemeine Anerkennung fand die tapfere Haltung unserer Jugendabtheilung. Die jungen Leute waren bekanntlich schon am Sonnabend Abend unter Führung ihres wackeren Leiters, Herrn Schulamtskandidaten Szymanski, von hier abmarschirt und hatten schon bedeutende Anstrengungen hinter sich, als die Hauptabtheilung gestern Nachmittag in der fünften Stunde auf dem „Schlagfelde“ eintraf. — Den Abschluß der Turnfahrt bildete eine fidele Turnkneipe im Vereinslokal der Schützler Turngenossen.

[Der deutsche Privat-Beamten Verein, Zweigverein Thorn] hielt Sonnabend eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Derselben lag der Geschäftsbericht des Direktoriums in Magdeburg über die Entwicklung des Gesamtvereins und seiner Versorgungskassen für das Jahr 1896 vor. Es sind im Berichtsjahre 2617 neue Mitglieder dem Verein beigetreten. Besonders stark war der Zugang zu den Versorgungskassen. So sind allein bei der Wittwenkasse 287 und bei der Pensionskasse 889 neue Versicherungen im Berichtsjahre abgeschlossen. Dieser starke Zugang ist namentlich auf den im verfloffenen Jahre erfolgten Ausbau der Kassen zurückzuführen, der den verschiedensten Wünschen der Mitglieder bei der Versicherungsnahme in

denkbar weitgehendster Weise Rechnung trägt. Der Verein zählt zur Zeit an 87 Wittwen von Vereinsmitgliedern laufende Wittwenpensionen und an 74 Vereinsmitglieder Invaliden- bzw. Alterspensionen. Auch die Begräbnis- und die Krankenkasse haben in ihrer Entwicklung mit den übrigen Kassen gleichen Schritt gehalten. Die Begräbniskasse hatte einen Zugang von 438 Versicherungen und hat ca. 20 000 Mk. Begräbnisgeld im Berichtsjahre ausgezahlt. Die Krankenkasse hat an barem Krankengelde ca. 46 000 Mk. und an Vergütung für ärztliche Behandlung Arznei und Heilmittel ca. 20 000 Mk. verausgabt. Der Verein als solcher hat an Unterstützungen an hilfsbedürftige und unverschuldet in Noth gerathene Mitglieder ca. 10 000 Mk. und für Rechtschutz ca. 560 Mk. verausgabt. Diese Zahlen beweisen am besten die hohe Bedeutung des Vereins. Aus der Waisenkasse erhalten zur Zeit 90 Waisen von Vereinsmitgliedern Unterstützung. Eine bedeutende Anzahl von Fabriken und Handlungshäusern hat ihre Beamten in den Verein als Mitglieder aufnehmen lassen und zahlt für dieselben die Beiträge. Auch die Zahl der stiftenden Mitglieder, die dem Verein bisher beigetreten, um seine Bestrebungen zu fördern, ist eine große. — Der hiesige Zweigverein wurde im Februar vorigen Jahres mit 26 Mitgliedern begründet und zählt zur Zeit 46 Mitglieder. Der am Sonnabend neugewählte Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren Günther, Rube, Westphal, Stropp, Jammrath, Dr. Szuman und Dr. Simkiewicz. — Wiederholt muß darauf hingewiesen werden, daß der Verein bei seiner hohen sozialpolitischen Bedeutung und mit Rücksicht auf seine Versorgungskassen auch hier in Thorn mehr Beachtung verdient. Angehörige der verschiedensten Berufsweige werden als Mitglieder aufgenommen. Denselben gehören an Rechtsanwälte, Ärzte, Kaufleute, Privatbeamte in jeder Stellung u. s. w. Die von autoritativer Seite anerkannte vorsichtige und solide Begründung seiner Kassen sichert dem Verein unbedingte Lebensfähigkeit, ebenso wie der Umstand, daß er sich über die verschiedensten Berufsweige erstreckt, ihm ein stetiges Wachstum und eine bedeutende Zukunft sichert.

[Die „Vogelwiese“] in Moder ist am Sonnabend eröffnet worden. Gestern am ersten Sonntag, war der Andrang des Publikums während der Nachmittagsstunden stark, daß auf dem freien Platz zwischen Schaubuden kaum vorwärts zu kommen war. Das Unternehmen wird, wie wir hören, in zehn Tagen in Moder bleiben.

[Neubahnba.] Nach den Vereinbarungen der letzten Versammlung hat der Wunsch es übernommen, die Bahn auf eigene Kosten herzustellen, und bleibt derselbe daher auch Eigentümer der Bahn, stellt diese jedoch dem Verein für Bahnvermietungen zur Verfügung. Hierdurch hat sich das gegenseitige Verhältnis viel günstiger gestaltet und die Beiträge wesentlich zur Anziehung von neuen Mitgliedern beitragen. Der Bau selbst geht flott vorwärts und kann in den nächsten vier Wochen beendet sein, so daß die ersten Renne-gleich nach Pfingsten stattfinden werden. Zu Besprechung über diese Angelegenheit findet am Donnerstag eine Sitzung statt, auf der alle diesbezüglichen Vorlagen erledigt werden sollen.

[Herabsetzung der Divouat] gebührt an Holz und Lagerstroh. Der Kaiser hat genehmigt, daß während der diesjährigen Herbstübungen versuchsweise auf mein an Koch- und Wärmeholz nur 60 Proze und an Lagerstroh 75 Prozent der jetzt gültigen Sätze verabreicht werden. Ueber den Ausfall der Versuche sollen die Generalkommandanten berichten.

[Strafkammer vom 7. Mai.] Der 13jährige Schulknabe Theodor Kopczynski von h. Jacobs-Vorstadt, war angeklagt, den 10jährigen Schuhmacherjohn Miezislaus Kubiat überredet zu haben, seinem Vater, dem Schuhmachermeister Kopczynski, an Jacobs-Vorstadt, Geld zu stehlen. In dem Zugehörnis des noch strafunmündigen Miezislaus Kubiat hat dieser seinem Vater auf Veranlassung des Kopczynski zu 6 verschiebenenmalen je ein 10 Markstück aus einer Sparkassette entnommen und das Geld zum größten Theile mit Kopczynski vernoscht. Den nicht vernoschten Theil hat Kopczynski an sich genommen und diesen späterhin seiner Pflegemutter, der Arbeiterfrau Rosalia Groczewski geb. Rasmowski hier Jacobs Vorstadt übergeben. Beklerte hatte sich deshalb wegen Begünstigung des Diebstahls zu verantworten. Sie wurde dieserhalb zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Kopczynski erhielt wegen Anstiftung zum Diebstahl in Beaufolgung des Justizraths eine dreimonatliche Gefängnisstrafe auferlegt. — Wegen schwerer Diebstahls betraten dann die drei jugendlichen Burken Paul Rowalewski, Franz Freyda und Anton Ruhn von hier, Bromberger Vorstadt, die Anklagebank. Von ihnen sind die letzteren beiden 12 Jahre, ersterer 13 Jahre alt. Sie schlichen am Abend des 8. März d. J. nach dem Bodenraum des Hauses Schultstraße Nr. 20, auf welchem das Dienstmädchen Franziska Rowalewski seine Schlafstelle hat, zündeten dort ein Licht an, suchten und fanden auch den hinter einem Balken versteckten Schließel zur Schlafkammer, öffneten mit diesem die Thüre und durchsuchten dann den Raum nach Sachen, die ihnen zum Stehlen geeignet schienen. In der Tasche eines Kleides fand Rowalewski ein Portemonnaie mit 80 Pfg. Inhalt vor. Er hatte dies kaum eingesteckt als ein Offiziersburke auf dem Boden erschien und

dem weiteren Treiben der Diebe Einhalt that. Der Gerichtshof erkannte gegen einen Jeden der Angeklagten auf 1 Woche Gefängnis. — Um das Jahr 1888 herum verübte der bereits 13mal mit zum Theil recht empfindlichen Strafen belegte Schmiedegeselle Gustav Adolf Krieger ohne festen Wohnsitz im Zuchthaus zu Meise eine längere Freiheitsstrafe. Er lernte dort den Steinschläger August Engler kennen, von dem er annahm, daß dieser noch nicht so oft wie er vorbestraft sei. In der Absicht, für die Zukunft dessen Namen anzunehmen, erkundigte er sich bei Engler genau nach dessen Personalien und gab sich nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus den Behörden gegenüber fortgesetzt für Engler aus. Er that dies deshalb, weil er vernahm, daß, wenn er einmal wieder mit dem Strafgericht zu thun bekommen sollte, er unter dem Namen Engler mit einer milderen Strafe fortkommen werde. Es währte auch nicht lange, bis Angeklagter wieder wegen Diebstahls verurteilt und zur Verantwortung gezogen wurde. Bei seiner Aufnahme im Gefängnis und bei seinen verantwortlichen Vernehmungen vor Gericht gab er an, daß er Engler heiße, und bewirkte dadurch, daß er unter diesem Namen verurtheilt wurde, und zwar lautete das Urtheil auf ein Jahr Zuchthaus. Offenbar muß dem Angeklagten die Strafe sehr so hart vorgekommen sein, als wenn er unter seinem richtigen Namen bestraft worden wäre, denn er hat begehrt, im Zuchthaus entlarvt zu werden, denn nach seiner Verurtheilung nannte er seinen richtigen Namen und gab dadurch der Anstaltsbehörde Stoff zu einer neuen Anklage wegen Verunstaltung. Dieserhalb wurde er zu einer Zuchthausstrafe von 1 Monat Zuchthaus verurtheilt. — Es wurden ferner bestraft: der Schuhmachergeselle Gabriel aus Gulin wegen Entwendung von Schuhwerk mit 6 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren, der Rätther Thomas Augustynski aus Glinzow wegen gewerbsmäßigen unehrlichen Jagens mit 6 Monaten Gefängnis und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und der Fleischermeister Rudolf Hailer aus Mader wegen verurtheter Mordthat mit 30 Mt. Geldstrafe, event. sechs Tagen Gefängnis. Letzterer wurde für schuldig befunden, seinen Belehren über Verurtheilung unter der Drohung des Erschießens zur Herausgabe von Geld im Betrage von 1,60 Mt. gezwungen zu haben. Angeklagter gab zu seiner Entschuldigung an, daß ihm auf der Reise von Gulin nach Thorn aus der Tasche seiner Bursa 1,60 Mt. abgenommen seien und daß er seinen Belehren Götze, der ihn auf der Reise begleitet habe, im Verdacht des Diebstahls des Geldes gehabt habe. — Eine Strafe wurde verurteilt.

[Unglücksfall auf dem Schießplatz.] Vor einigen Tagen fand die Ehefrau des Arbeiters Scheerbarth auf dem Artillerie-Schießplatz einen „Blindgänger“. Trotz des strikten Verbots, blindgegangene Geschosse zu betreten, und trotz der Warnungen bekannter Frauen steckte Frau Scheerbarth den Fuß in einen Sack und brachte ihn glücklich nachhause. Hier machte sich der Chemann der Sch. an das Geschöß zu schaffen. Als ihm dieses von dem Hauswirth verboten wurde, trug er das Geschöß eine Strecke weiter und setzte sein Verhören fort. Plötzlich ertönte ein starker Knall. Das Geschöß war explodiert und hatte dem Sch. die linke Hand und einen Theil der linken Unterarmes zerschmettert. Im Krankenhaus zu Thorn sind die zerschmetterten Gliedmaßen entfernt worden. (Gef.)

[Temperatur] heute Morgen 8 Uhr Grad C., Nachmittags 2 Uhr 13 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

[Gefunden:] ein leinener Gürtel am Posthalter; ein rothes Umhängeschild in einem Geschäft liegen geblieben; ein Umhängeschild mit Marke Nr. 268 bei Mayh, Schuhmacherstraße 23, abzuholen; ein alter Hund im Artushof aufgelaufen.

[Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,92 Meter.

△ **Podgorz**, 8. Mai. Heute Nachmittag 4 Uhr fanden sich in Wierers Restaurant auf Einladung aus Podgorz und Umgebung 15 Lehrer zu dem Zwecke ein, einen Verein zu gründen. Unter dem Vorsitz eines provisorischen Bureau, bestehend aus den Herren Klose, Maack und Löhrke wurde das Statut beraten und angenommen und der Vorstand gewählt. Der vierteljährliche Beitrag ist eine Mark, jeder Lehrer und jede Lehrerin kann Mitglied werden. Die nächste Versammlung soll in demselben Lokale Sonnabend, den 12. Juni, stattfinden. Der Verein tritt dem westpreussischen Provinzial- und somit auch dem deutschen Lehrer-Verein bei.

Zu dem Brandunglück in Paris.

Unter'm 8. b. wird aus Paris gemeldet: Die große Todtenfeier für die Opfer der Brandkatastrophe wurde heute Mittag in der Notre Damekirche abgehalten. Der Erzbischof von Paris, Cardinal Richard, celebrierte das Hochamt. Der Präsident der Republik erschien, von Kürassieren eskortirt; er trug Fraa und den Großkordon der Ehrenlegion. Frau und Fräulein Faure wohnten gleichfalls dem Gottesdienste bei. Aufsehen erregten die ausländischen Würdenträger, besonders Fürst Radziwill, welcher den deutschen Kaiser vertrat. Er trug preussische Generalsuniform mit dem gelben Bande des Schwarzen Adlerordens. Außerdem waren fast alle Mitglieder der deutschen Botschaft anwesend: der Botschafter Graf Münster, der erste Sekretär v. Müller im diplomatischen Kabinett, der zweite Sekretär, sowie der Militär- und Marine-Attaché, beide in militärischer Uniform. Deutschland hatte bei der Feier jedenfalls die meisten Vertreter. Als Vertreter des Kaisers von Rußland war der Herzog von Leuchtenberg erschienen, ferner der russische Botschafter Baron v. Mohrenheim und mehrere Mitglieder der Botschaft in Uniform. Die sämtlichen Minister und Vertreter aller offiziellen Körperschaften wohnten der Feier bei.

Pater Dillier hielt eine kurze Predigt, die unter den anwesenden Vertretern der politischen und Regierungswelt selbst große Entrüstung hervorrief. Der Pater sprach nämlich von dem Frieden von 1870 und von der Kommune und schien sagen zu wollen, die Katastrophe sei eine Strafe Gottes für den jämmerlichen Zustand, in welchem sich Frankreich unter der Republik befindet. Nach Schluß des Hochamts wurde Präsident Faure vom Domkapitel bis an das Kirchenthor geleitet und trat auf den Platz vor der Kirche hinaus, wo der Minister des Innern, Barthou, eine kurze Rede hielt, in welcher er das Beileid der Regierung an dem Unglück ausdrückte. Die beiden vom deutschen Kaiserpaar gesandten Kränze waren am Katastroph im Innern der Kirche angebracht. Auch die französische Regierung hatte einen prachtvollen Kranz gesendet. Eine große Menschenmenge hielt die der Kirche benachbarten Straßen und Plätze besetzt. Fürst Radziwill verbleibt noch in Paris, um bei der Beisetzung der Herzogin von Alençon den Kaiser zu vertreten.

Graf Pellerins brach infolge der Erschütterung beim Empfang der Nachricht vom Tode seiner Schwester todt zusammen.

Die Rede Pater Dilliers bei der

Trauerfeier in der Notre Damekirche wird von der gesamten Presse scharf verurtheilt. Selbst der katholische „Gaulois“ schreibt: Olivier hatte gestern die einzige Gelegenheit, vertrauensvoll zur Republik zu sprechen, denn es war am Fuße der Kanzel die ganze republikanische Regierung versammelt; aber er hat Mittel gefunden, Jedermann zu mißfallen, die ganze Welt zu verstimmen, Gläubige wie Ungläubige.

Das Amtsblatt veröffentlicht eine lange Liste von Auszeichnungen und Belohnungen, welche an Personen, die sich bei dem Rettungswerk verdient gemacht haben, verliehen worden sind.

Die vom „Figaro“ veranstaltete Sammlung von Geldern zum Bau einer Kapelle an der Brandunglücksstelle hat bereits eine Höhe von 551 000 Francs erreicht. „Kappel“ eröffnete ebenfalls eine Subskription, deren Ertrag denjenigen Leuten zugute kommen soll, welche bei dem Rettungswerk verwundet wurden und nun arbeitsunfähig sind.

Kleine Chronik.

Eine wunderliche Grabschrift ist seit kurzem auf dem Friedhofe von Friedrichsroda zu lesen: „Einen Finger haben sie mir abgenommen, Dadurch habe ich viele Schmerzen bekommen, Auch haben sie mich nach Gotha gebracht, Da haben sie mich fertig gemacht. Sie wollten mir auch ein Bein abnehmen, Daß sie noch mehrere Hundert belämen, Mein Mann hat mich nachhause gebracht, Da bin ich gestorben die erste Nacht.“

Lange wird allerdings dieses herrliche Poem wohl schwerlich den Friedhof zieren; erhält die Aufsichtsbehörde Wind davon, dann läßt sie die Grabschrift zweifellos sogleich entfernen.

Die „Jugend“ geraubt, aber wiedererlangt. Dem auch als lebenswichtigen Dichter in weiteren Kreisen bekannten Maler Heinge war kürzlich, so erzählt die „Dresl. Ztg.“, auf einer Reise nach Rußland am Grenzzollamt im Morzeow seine Reiseliktüre, ein Heft der illustrierten Münchener Wochenschrift „Jugend“, von den russischen Grenzbeförden konfisziert, auf der Rückreise nach Deutschland ebendort aber unverfehrt wieder zurückgestellt worden. Schmerz über den Verlust und Freude über die Wiedererlangung seiner „Jugend“ diktierten dem Maler-Poeten darauf folgende niedlichen Verse in die Feder, die er an einen befreundeten Baumeister in Raitowitz gerichtet hat.

Sie hatten das Schändliche sich erlaubt Und mir mein Bestes genommen; Sie hatten mir meine „Jugend“ geraubt, Ich war um die „Jugend“ gekommen. 's ist traurige Wahrheit und kein Witz Und passiert im vorigen Lenge, Da nahm mir die „Jugend“ zu Myslowitz Am Zollamt der Wächter der Grenze. Als Staatsgefährlich ward konfisziert Das Blatt, so friedlich so harmlos, Und wie ich dagegen auch protestirt, Der Zollmann blieb kalt und erbarmlos. Doch als ich zurück nach Preußen fuhr, Ersüßte mich wonniges Deben, Da hat man am Zollamt das Blatt retour-, Meine „Jugend“ mir wiedergegeben.

* Der Don ist bei Moskau über die Ufer getreten. Auf dem Flusse kenterte eine Barkasse, in welcher sich zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen befanden. Zwölf Personen sind ertrunken.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. Mai.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittlungen.

Fonds: fest.	8. Mai.
Russische Banknoten	216,70
Barbau 8 Tage	216,20
Oester. Banknoten	170,50
Preuss. Konfols 3 pSt.	98,30
Preuss. Konfols 3 1/2 pSt.	104,10
Preuss. Konfols 4 pSt.	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pSt.	97,90
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pSt.	104,00
Westpr. Pfdbf. 3 pSt. neu. ll.	94,10
do. 3 1/2 pSt. do.	100,20
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pSt.	100,30
do. 4 pSt.	102,00
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pSt.	67,50
Färk. Anl. O.	21,30
Stalten. Rente 4 pSt.	92,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pSt.	88,50
Distont-Komm.-Anth. egl.	198,50
Sarpener Bergw.-Akt.	181,25
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pSt.	101,00
Weizen: Mai	161,00
Juli	161,00
Sep.	156,75
Mai New-York	79 3/4
Roggen: Mai	118,75
Juli	120,00
Sep.	121,25
Safer: Mai	127,75
Rübsöl: Mai	56,10
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehl.
do. m. 70 M. do.	41,50
Mai 70er	46,20
Sep. 70er	46,40

Wechsel-Distont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2 %, für andere Effekten 4 %.

Petroleum am 8. Mai. pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —, —

Berlin 10,05

Spiritus-Depesche.

v. Portatus u. Grothe. Königsberg, 10. Mai. Unverändert.

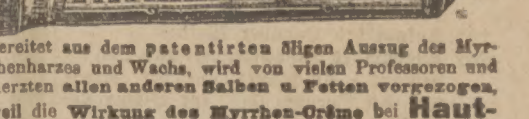
Loko cont. 70er	40,70	40,40	40,40
Mai	40,90	40,20	—
Frühjahr	40,90	40,60	—

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 9. Mai. Wasserstand der Weichsel gestern 1,65, heute 1,83 Meter.

Warschau, 10. Mai. Wasserstand der Weichsel heute 1,93 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: Martin Schroeter in Thorn.



Apotheker A. Flügges
MYRRHEN-CREME

bereitet aus dem patentirten ächten Auszug des Myrrhenharzes und Wachs, wird von vielen Professoren und Aerzten allen anderen Salben u. Fetten vorgezogen, weil die Wirkung des Myrrhen-Creme bei Hautverletzungen, Hautleiden, Wundsein der Kinder, aufgesprungen, rissiger Haut, alten schlechtheilenden Geschwüren etc. eine weitaus raschere und zuverlässigere ist, wofür die Gutaschten vieler Tausend Mediziner, welche Jedermann gratis zur Verfügung stehen, die besten Beweise sind. Unverändert auch als Toiletten-Creme. Erhältlich in grossen Tuben zu M. 1.— und kleinen zu 50 Pfg. in den Apotheken.

Badener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus Rechnungsabschluss für das Jahr 1896.

	Mt.
Einlagenkapital	9,000,000.—
Zinsen-Einnahme für 1896	13,174,890.20
Zinsen-Einnahme für 1896	596,939.30
Zinsen-Einnahme für 1896	6,691,325.20
Ertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	4,000,000.—
Reservefonds	900,000.—
Reservefonds	65,141.40
Reservefonds	1,297,627.50
	Mt. 35,725,428.60
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1896	Mt. 6,829,036,091.—
An Brandentschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1896 gezahlt	6,479,919.60
Ihren Bestehen wurden von der Gesellschaft für Brandschäden überhaupt bezahlt	167,319,432.90
Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von	30,628,941.20

Versicherungen aller Art vermitteln gern

Königsberg i. Pr., Burgstraße Nr. 6, den 1. Mai 1897.

Die General-Agentur der Gesellschaft

O. Hempel

und in Thorn Herr Robert Goewe, Kaufmann,

Bischofswerder	Wilh. Loesdau, Rm. i. Fa. H. v. Halsen's Nachf.,
Briesen	Max Vogler, Kaufmann,
Culm	Paul Froelich, Kreis-Kommunikations-Verband,
Culmsee	Otto Moldenhauer, Kaufmann,
El. Chlau	H. Lascek, Kaufmann,
Garnitz	Emil Hoffmeister, Kaufmann,
Grandenz	Julius Helm, Kaufmann,
Schönsee	William Tidemann, Rentier,
Schwet	Edmund Nitz, Kreis-Ausschusssekretär,
Strasburg	Franz Wenzlawski, Apothekenbesitzer.

Mit Paul Wolf's, Posen,

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete, auf Gegenseitigkeit und Oessentlichkeit beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.

zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getrennt den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.“ Sie strebt nach größter Thätigkeit und Billigkeit. Ihre Geschäftserfolge sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbefondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Banktheilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile. Die Bank ist wie die älteste, so auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt. Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1897 712 1/2 Millionen M. Geschäftsfonds 222 1/2

Dividende der Versicherten im Jahre 1897: je nach dem Alter der Versicherung 30 bis 134% der Jahres-Normalprämie.

Die Verwaltungskosten haben stets unter oder wenig über 5% der Einnahmen betragen.

Frische Annanas

empfiehlt J. G. Adolph.

Spargel,

täglich frisch gestochen, zu billigen Preisen, bei Herrn J. G. Adolph, Breitestraße, und Filiale Dammann & Kordes, Mellenstraße. Größere Posten bitte vorher zu bestellen.

Kasimir Walter, Mader.

Spargel

(Erfurter), täglich frisch, zu Marktpreisen. Breitestraße 27, II Treppen.

Margarinebutter

à Pfund 45 Pfennig. A. Bartsch, Culmerstraße 7.

Eine ältere Wirthin

die gut kochen kann und das Aufräumen der Zimmer übernimmt, wird für einen unbetrachteten Arzt nach auswärts gesucht. Offerten A. D. Expedition dieser Zeitung

Ein Mädchen,

welches gut kochen kann, wird zu Küche und Hausarbeit sofort verlangt. Brauerstraße 1 I, links.

Zwei kräftige, gute Arbeits-Pferde

hat zu verkaufen Thorner Strassenbahn.

Eine kl. Bohg., part. m. a. ohne Möbel von sogl. zu vermieten Strobandstr. 20.

Kaufe und verkaufe

alte und neue Möbel.

J. Skowronski, Brückenstr. 16.

1 Wagenremise

4 m. lg. 2,50 m. br., billig zu verkaufen A. Glogau, Wilhelmplatz.

Wanzen tod

rottet man sicher alle Wanzen aus. In Gläsern a 1 Mt. u. 50 Pf. in allen Drogeriehandlungen käuflich.

Altstädtischer Markt Nr. 12 renovirte Wohnung, 2. Etage, sofort zu vermieten.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, per sofort zu vermieten. Näheres Culmorstr. 6, I.

Eine freundliche Wohnung,

3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermieten.

Marienburg Pferde-Lotterie,

Zieh. am 15. Mai cr., Loose a Mt. 1,10; Königsberger Pferde-Lotterie, Zieh. am 26. Mai cr., Loose a Mt. 1,10; Weimar-Lotterie, Zieh. am 8. Mai cr., Hauptgewinn Mt. 50,000. — Loose a Mt. 1,10 empfiehlt Oskar Drawert, Thorn.

Ein gut möblirtes Zimmer von sofort zu vermieten Heiligegeiststr. 19, I.

Gestern Vormittag 9 1/2 Uhr starb nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Lehrer

Gustav Schwonke

im 34. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 10. Mai 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen evangelischen Kirchhofes aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten- Versammlung

Mittwoch, den 12. Mai 1897,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Betreffend:

183. Die Einführung der auf eine weitere Wahlperiode wiedergewählten und beständigen unbefristeten Stadträte Herren Matthes, Lill, Kistler, Loeschmann und O. Strimes.
184. Nachbewilligung von 345,50 M. zu Tit. VI pos. 9a des Etats zur Bezahlung der Löschmannschaften bei Bränden.
185. desgl. von 82,25 M. zu Tit. I. pos. 2 des Etats zu Beleuchtungsmaterialien und für Gasbeleuchtung.
186. Gewährung einer Remuneration an einen städt. Beamten.
187. den Geschäftsbericht und Finalabschluss der städtischen Sparkasse für das Rechnungsjahr 1896.
188. das Protokoll über die Revision der Kammereihauptkasse vom 28. April 1897.
189. desgl. über die Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke vom 28. April 1897.
190. Beleihung des Grundstücks Altstadt 361 (Mauerstr. 58, 60, 62 und 64 mit 15 000 M.).
191. Bruch des Wasserrohrs in dem Hause Brückenstr. Nr. 21.
192. desgl. in dem Hause Seglerstr. 12.
193. Beleihung des Grundstücks Altstadt 252 (Wäckerstr. 33) mit noch 3000 M.
194. Instandsetzung des Pflasters in der Copernicusstraße.
195. Die Ermäßigungen für unverbraucht abgeflissenes Wasser.
196. Neuregelung des Dienstfremkommens der Volksschullehrer.
197. die Anwaltsgebühren - Rechnung in Sachen Thora c/a Ephraim.
198. Festlegung der Wittwenpension für die Witwe des verstorbenen Rathsboten Beder.
199. Baurechnung vom Forsthaus Olf.
200. Einrichtung einer sechsten Klasse bei der IV. Gemeindefchule.
201. Ankauf des Papaner Walbes.
202. Ausbau des Kanalisations- und Wasserleitungs-Anschlusses auf der Straße von der Jacobs- bis zur Bismarckstraße.
203. Antrag der Herren Kirsten und Jaschke auf Gewährung einer Beihilfe zu den Kosten der Anfertigung des Thorer Adreßbuches.
204. die Einverleibung einer reichsmilitär-fiskalischen Pargelle von rund 82 ha in die Stadtgemeinde Thorn.
205. Bewilligung von 88 M. zu Tit. II pos. 2a des Etats des Wasserwerks zur Reparatur von Wassermessern.
206. Abänderung der §§ 10 zu b, 22 und 23 des Statuts der städtischen Sparkasse zu Thorn.
207. die Straßenpflasterung in der Stadt und Bewilligung der Mittel.
208. Wahl von 2 Beisitzern und 2 Stellvertretern zum Wahlvorstande zu den am 31. d. Mts. stattfindenden Stadtverordneten-Ergebniswahlen.
209. den Schlachthausbericht für das Winterhalbjahr 1. Oktober 1896 bis 1. April 1897.

Thorn, den 8. Mai 1897.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung,
gez. Boethke.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, d. 12. Mai cr.,
Vormittags 9 Uhr,

werde ich vor der Wohnung des früheren Besitzers Ignatz Dembinski in Roder, Culmerstraße 26

2 Schweine
meißelnd gegen sofortige Barzahlung
öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Mädchen-Pensionat in Ciechocinek.

Mit dem 1. Juli d. J. eröffne ich in Ciechocinek im eigenen Hause (Villa Zaciasek) ein Pensionat für Mädchen im Alter von 8-16 Jahren.

Das Pensionat wird sich unter der Obhut meiner Frau befinden. Die kurgemäße Pension beträgt pro Tag 1 1/2 bis 2 Rubel. Anfragen bitte zu richten an

Dr. Certowicz,

Wloclawek (Gouv. Warchau).

Nachruf.

Gestern verschied nach längeren Leiden unser lieber Kollege, der Lehrer an der I. Gemeindefchule Herr

Gustav Schwonke.

Während der 10 Jahre, die er unserem Kollegium angehörte, hat er sich durch treue Pflichterfüllung, seinen ehrenwerthen Charakter und sein freundliches, offenes Wesen unser aller Achtung und Zuneigung erworben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Thorn, 10. Mai 1897.

Das Lehrer-Kollegium

der städtischen Knabenschulen.

A. Rosenthal & Co.

Hut- und Herrenartikel.

Kneipp-Sandalen,

Tennistennis-, Radfahrer-, Turn-Kopf- und
Fuß-Bekleidung.

Herren-, Knaben- u. Kinder-Stroh- u. Filzhüte
in modernsten Façons und reicher Auswahl.

Pianos, krons., v. 380 Mk. an.
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4wöch. Probefond.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Wer Theilhaber sucht oder Geschäfts-
verkauf beabsichtigt, verlange meine
ausführlichen Prospekte.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Ausnahme-Lage
Dienstag, den 11.,
Mittwoch, den 12.,
Donnerstag, den 13.

von Kleiderstoffen.

Große Auswahl von hell- und dunkelfarbigen, crème
und schwarzen Stoffen.

Der Verkauf findet separat statt.

Auf jedem Stück steht der feste Verkaufspreis.

Hermann Friedländer.

S. Kornblum

Amalie Grünberg's Nachf.

empfehlen

als ganz besonders preiswerth:

Veilchen 3 Dugend 10 Pf.
Rosen in Seide Stück 6 Pf.
Hutbouquets, entzückende Sachen, per Stück
25, 30, 40, 50 Pf.

Ungarnirte Damen- und Kinderhüte
von 25 Pf. an.

Matrosenhüte per Stück 50 Pf.
Echte lange Straussfedern von 1,50 Mk.
per Stück an.
Knabenhüte in Tyroler- u. Matrosenfaçons
von 45 Pf. per Stück an.
Chantillyspitzen von 15 Pf. per Meter an.

sowie alle anderen Artikel zu den billigsten Preisen in größter Auswahl.

S. Kornblum

Seglerstr. 25. A. Grünberg's Nachf., Seglerstr. 25.

Gladbacher

Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir dem Herrn
Oswald Horst, Agentur- und Commissionsgeschäft in Thorn
die von Herrn Max Gläser das. innegehabte Agentur unserer Gesellschaft übertragen
haben.

Danzig, den 6. Mai 1897.

Die General-Agentur,
Gustav Meinas.

Bezugnehmend auf die obige Annonce halte ich mich zur Vermittelung von
Feuer-, Explosions- und Glas-Versicherungen bestens empfohlen und erkläre mich
zu jeder Auskunft gern bereit.

Oswald Horst.

Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen i. Thür. 45.

Weberei und Versand-Geschäft

liefern gegen Zugabe von Wolle, oder reinwollenen ge-
webten oder gestrickten Abfällen.

unverwüstliche und echtfarbige Damen-
und Herrenkleiderstoffe, sowie Portièeren

zur sehr billigen Preisen.

Annahme und Musterlager für Thorn bei Herrn A. Böhm,
Brückenstrasse 32.

1 kl. möbl. Zim. m. guter Pension vom
15 d. M. an haben Gerchestr. 2, 1 l.

kl. Wohnung zu verm. Gerchestr. 28.
Möbl. Zimmer zu verm. Strobandstr. 8.

Druck der Buchdruckerei „Thorer Deutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Aufsehen erregend!

Soeben erschien und ist leihweise zu haben:

„Zur Psychologie der Frau“

von

Laura Marholm.

Diese neueste Erscheinung Laura Marholms
ist zugleich ihr bedeutendstes Werk!
— Auf dem Gebiete der Frauenfrage be-
wandert wie keine andere Schriftstellerin, ist
sie die erste, welche rückhaltlos die Frau des
heutigen Jahrhunderts in ihrem Buche zer-
gliedert; ihre Beobachtungen sind scharf, ihre
Urtheile treffend, und was wäre wohl inter-
essanter als eine Frau sich offen und ehr-
lich über die Frauen aussprechen zu
hören? — Jeder Leser des Buches wird das-
selbe mit größtem Interesse verfolgen. Mar-
holm's „Zur Psychologie der Frau“
muss jeder Gebildete gelesen haben.

Justus Wallis,
Leihbibliothek.

Ein Bureaubeamter,

sebergewandt, geschult, deutsch und
poln. sprechend, sucht Beschäftig. im Bureau,
Comtoir, Vaugeschäft etc. Off. sub P. P.
an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

263 Rheumatismus können
auf Wunsch gratis und
franco eine Brochüre erhalten, in welcher
ein sicheres und aus diesem Grunde schon
vielfach prämiertes Heilverfahren entfaltet
wird, durch welches der Verfasser: Herr
Apotheker Hiltzema in Amsterdam
selbst vollständig von heftigem und ver-
altetem Rheumatismus mit Steifheit und
Verkrümmung in den Gelenken befreit
wurde. Die schmeichelhaftesten Briefe von
unzähligen dankbaren Geheilten aus allen
Ecken der Welt, darunter jene von fürst-
lichen Höfen, Professoren und Ärzten
liegen zur Einsicht bereit. Ueberdies wird
100 Mark Garantie geleistet, wenn man
durch dieses Heilverfahren nicht geheilt wird
oder keine bessere Gesundheit ergibt.

Der heutigen Nummer
liegt eine Extrabeilage
(Postkarten) der Firma
E. von den Steinen & Co.,
Stahlwaarenfabrik und
Versandt-Geschäft in
Wald bei Solingen, bei, wo
rauf wir besonders aufmerksam
machen.

Kaufmännischer Verein

Sonnabend, den 15. Mai

8 1/2 Uhr Abends

im Saale des Rathhofes:

Vortrag

des Hrn. Dr. Pohlmeier aus
Thema: „Deutschland im letzten
Jahrhundert“.
Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit
Genehmigung des Vorstandes gestattet.
Der Vorstand.

!! Sie müssen !!

das Internationale

Volkfest

in

Thorn = Moder
besuchen !!!

Hierzu eine Beilage und eine
Ziehungsliste.